

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 16=36 (1870)

Heft: 33

Artikel: Ueber Märsche und Marschgefechte

Autor: Elgger

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94417>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Schreiben, welches den Namen des Verfassers enthält, wird geöffnet und man liest: Hrn. A. Wischer-Sarasin, zweiter Unterleutenant im Reservebataillon Nr. 12, in Basel.

Der Herr Oberst de Mandrot schlägt vor, das Centralomite zu beauftragen, für die Veröffentlichung der beiden Arbeiten in den Militär-Journalen Sorge zu tragen, und zwar soll die in Basel erscheinende Allgemeine Schweizerische Militärzeitung für die deutsche und die Revue Militaire von Lausanne für die französische Arbeit das erste Veröffentlichungsrecht haben.

Dieser Vorschlag wird angenommen.

Die Gesellschaft beschließt, die Subvention der beiden Militär-Journale in dem bisherigen Betrag fortsetzen zu lassen.

Der Jahresbeitrag wird für die Mitglieder der Gesellschaft auf 1 Fr. 50 Cts. festgesetzt.

Die Tagesordnung bestimmt, den nächsten Versammlungsort zu bezeichnen.

Hr. Oberstlt. Grandjean schlägt Frauenfeld, Hr. Lieutenant de Mattesville Aarau, Hr. Oberstlt. von Erlach Chur vor.

Es wird zur Wahl durch Elimination geschritten. Die Zahl der Stimmenden betrug 80, die absolute Mehrheit 41.

33 Stimmen erklärten sich für Aarau, 26 für Frauenfeld, 17 für Chur.

In einer zweiten Abstimmung, wo nur Aarau und Frauenfeld in Betracht kam, erklärte sich die Mehrheit für erstere Stadt.

Das Centralomite schlägt vor, der Sektion Aarau Vollmacht zu geben, ihr die Vorschläge für Ernennung des neuen Centralomites zu machen und das gegenwärtige Komite zu ermächtigen, dieses nach dem gemachten Vorschlag zu erwählen.

Dieser Antrag wird genehmigt.

Das Centralomite beantragt, das Komite, welches in Aarau ernannt wird, zu ermächtigen, sei es im Namen der Gesellschaft die Rechnungen des gegenwärtigen Komites zu übernehmen vorbehalten, die Berichterstattung bei der nächsten Versammlung, sei es, das neue Komite zu beauftragen, dem jetzigen Komite Entlastung zu geben.

Die Versammlung spricht sich mit bedeutender Mehrheit für die letztere Alternative aus.

Das Centralomite verlangt die nöthige Vollmacht, die Gesellschaft bis das neue Komite konstituiert ist zu administrieren. Diese Vollmacht wird ihm durch Abstimmung übertragen.

Der Hr. Oberstlt. von Erlach wünscht, daß sich die Offiziere nicht ohne eine reelle Diskussion trennen möchten. Ohne in die Einzelheiten des Projekts der eidg. Militär-Reorganisation einzutreten, ist es eine Frage, welche man im Angesicht der kommenden Ereignisse behandeln könnte, bis zu welchem Punkt unsere gegenwärtige Militär-Organisation oder das Projekt der Reorganisation die Schweiz in die Lage setzen könnten, eine ernste Prüfung auszuhalten? Ein Grundsatz, welchen das Projekt der neuen Militär-Organisation, vielleicht noch mehr als unsere gegenwärtige Organisation verkennt, ist das der Ueber-

einstimmung unserer Vertheidigungsanstalten mit den föderativen und demokratischen Einrichtungen. — Er empfiehlt jedoch eine Diskussion über diesen Punkt. Die Offiziere sollen nicht nach Hause kehren, ohne einen Schritt gegen dem Ziele, welches die Militär-Gesellschaft verfolgt, gemacht zu haben.

Hr. Major Rapin erklärt sich gegen den Vorschlag des Hrn. Oberstlt. von Erlach, weil die Gesellschaft nicht in einer Zahl vertreten sei, um eine Frage von solcher Wichtigkeit behandeln zu können. Ueberdies haben mehrere Offiziere der Gesellschaft bereits ihren Marschbefehl in der Tasche und erwarten nur den Augenblick, wo die Sitzung aufgehoben wird, um sich an den Ort zu begeben, wo sie die Pflicht ruft. Trennen wir uns unter dem Eindruck der Worte, welche Hr. Oberst Philippin bei Gelegenheit der Fahnenübergabe ausgesprochen hat, anstatt unter jenem einer unfruchtbaren Diskussion. Er beantragt Uebergehen zur Tagesordnung über jede nicht die Administration betreffende Frage.

Dieser Vorschlag wird angenommen.

Die Tagesordnung bestimmt die Botirung der Adresse an die eidg. Bundesbehörden, welche in der Sitzung vom 16. Juli beschlossen wurde.

„Die eidg. Militärgesellschaft Angesichts der Kriegseignisse, welche stattfinden, in ihrer periodischen Generalversammlung in Neuenburg, beschließt einstimmig und mit Beifall (acclamations) der Eidgen. Schweiz. Bundesversammlung und dem Eidgen. Bundesrath den Ausdruck des vollsten Vertrauens und die Versicherung der vollsten Unterstützung zu allen Maßregeln, welche den wirksamen und energischen Schutz des Gebietes und der Neutralität der Schweiz und der Unabhängigkeit unseres Vaterlandes zum Zweck haben.“

Nach diesem wurde die Versammlung geschlossen. Die Sitzung wurde um 10 $\frac{1}{2}$ Uhr Morgens aufgehoben.

Ueber Märsche und Marschgefechte.

Die Möglichkeit des Gefechtes bedingt, die Märsche auf dem Operationstheater stets mit Vorsicht und Beobachtung aller Sicherheitsmaßregeln auszuführen. — Die Marschordnung muß so eingerichtet sein, daß man leicht und schnell aus der Marsch- in die Gefechtsordnung übergehen könne, und die Sicherungsanstalten müssen so getroffen werden, daß man bei Zeiten die Nähe des Feindes entdeckt und ihn so lange aufzuhalten vermag, bis das Gros der Kräfte sich in Schlachtordnung entwickelt hat und zu seinem Empfange bereit ist. — Der Grundsatz bleibt der nämliche, mag der Marsch in einer oder in mehreren Kolonnen ausgeführt werden, mag es sich um einen Vor-, Rück- oder Flankenmarsch handeln.

Wir wollen zunächst den Vormarsch einer schweizerischen Armeedivision betrachten.

Vormarsch einer Division.

Die schweizerische Armeedivision besteht (nach dem Entwurf der neuen Militär-Organisation) aus drei Brigaden zu 6 Infanterie- und 1 Schützenbataillon

(erstere zu 6, letztere zu 4 Kompagnien), zwei Schwadronen Kavallerie, einer Kompagnie Guiden, einer Artilleriebrigade von 4 Batterien (zu 6 Geschützen), einer Park- und Parktrain-Kompagnie, 2 Sappeurkompagnien und Ambulance-Sektionen.

Das Marschsicherungskorps könnte daher aus 3 bis 4 Infanteriebataillonen (davon 1 Bataillon Schützen), 1 Batterie und einer halben Schwadron Reiterei (was allerdings zu wenig ist) gebildet werden. — Dem Gros der Avantgarde würde noch ferner zugewiesen: 1—2 Sappeurkompagnien, der Rest der Kavallerie und 1 Ambulancesektion.

Bei dem Vormarsch verwenden wir, wie begreiflich, weitaus den größten Theil zur Avantgarde oder Vorhut, da die Frontdeckung sich als Hauptsache darstellt. — In befreundeten oder auch in Feindesland, wo die Bevölkerung nicht gerade die Waffen ergriffen hat, können wir ohne Nachtheil die Flanken- und Rückendeckung ungemein beschränken.

Seit der neuen Bewaffnung der Heere ist eine starke Avantgarde zur günstigen Einleitung des Gefechtes sehr nothwendig. — Fälle, wo man das Gros derselben (bei einer Division) um ein oder zwei Bataillone verstärkt, dürften nicht selten sein.

Bei möglichster Berücksichtigung unserer Dienstvorschriften dürfte, abgesehen von besondern Umständen, welche angemessene Abänderungen bedingen, für die Division folgende Marschordnung und Anstalten zur Marschsicherung zweckmäßig erscheinen:

Der Marsch wird eröffnet durch den Vortrupp der Avantgarde (oder Vorhut). Dieser besteht aus einem Bataillon Infanterie oder Schützen mit einem Zug Reiterei. (Hätte man mehr Kavallerie zur Verfügung, so dürfte man süglich eine Schwadron zu diesem Zwecke verwenden.)

Dem Vortrupp folgen unmittelbar die Sappeurkompagnien mit ihren Werkzeugwagen.

Der Vortrupp hat vor sich (als äußerer Vortrupp) 1 Kompagnie Infanterie oder Schützen und $\frac{1}{2}$ Zug Kavallerie (bei stärkerer Reiterei einen Zug oder eine halbe Schwadron).

Dem Vortrupp gehen die äußern Vortrupps, welche vor sich eine Auspäherkette haben, voraus. — Die Kavallerie stellt (wo es das Terrain erlaubt) eine Patrouille rechts und links zur Verbindung mit den Flügeltrupps bei.

Die Flügeltrupps bestehen aus je 2 Kompagnien Infanterie oder Schützen und $\frac{1}{2}$ Zug Reiterei, welche vom Gros der Avantgarde entsendet werden. — Die Flügeltrupps marschiren, da sie auf größere Entfernung entsendet sind, mit allen vor dem Feind gebräuchlichen Sicherheitsmaßregeln; sie haben eine besondere (ihrer Stärke entsprechende) Vorhut und entsenden eine Patrouille rechts und links zur Flankendeckung. Ihre Marschsicherung ist die detachirter Korps.

Das Gros der Avantgarde (auch Reserve der Vorhut genannt) besteht nach Abzug der zur Sicherung entsendeten Truppen (bei der früher angegebenen Stärke) aus 2 Bataillonen. Die Batterie marschirt hinter dem ersten Bataillon. — Dem Gros

der Avantgarde folgt die Ambulancesektion. — Die erste und letzte Sektion des Gros bilden die Kolonnenwache.

Den Rest der Reiterei würden wir mit Ausnahme eines Zuges, welchen wir zur Arrieregarde beordern, zwischen der Avantgarde und der Hauptkolonne marschiren lassen. Derselbe hätte, wenn nothwendig, die Verbindung zwischen beiden durch Patrouillen herzustellen.

Für die Hauptkolonne dürfte folgende Marschordnung zweckmäßig erscheinen: Die Spitze der Kolonne bildet der Rest der zur Avantgarde verwendeten Brigade. — Dem ersten Bataillon würde die zweite Batterie folgen, diesem die zweite Infanteriebrigade mit der dritten Batterie, der zweiten die dritte mit der vierten Batterie. — Jede Batterie marschirt mit der ihr zugewiesenen Spezialbedeckung. Das erste und letzte Bataillon würde eine halbe Kompagnie zur Kolonnenwache beistellen. — Dem letzten Bataillon jeder Brigade folgt (in dem Intervall) die ihr zugewiesene Ambulancesektion.

In einiger Entfernung hinter der Division folgt der Troß. Erlauben die Verhältnisse denselben der Kolonne unmittelbar folgen zu lassen, so schließt die Arrieregarde den Zug. Machen die Umstände es nothwendig, den Troß weiter zurückzulassen oder ihm einen besondern Weg anzuweisen, so muß ein besonderer Truppenkörper mit seiner Bedeckung beauftragt werden.

Die Arrieregarde kann im Vormarsch aus zwei bis drei Kompagnien und einem Zug Kavallerie bestehen. Hat man Feld-Gensd'armie, so wird ein Theil derselben zur Arrieregarde beordert, wo sie die nützlichsten Dienste bezüglich Handhabung der Polizei leisten kann.

Die Guidenkompagnie begleitet den Divisionsstab. Ein Theil derselben ist den Brigadestäben zugetheilt; die Guiden werden, wie ihr spezielles Reglement bestimmt, zum Ordonnanzdienst als Armeegensd'armes und berittene Gehülfn der Generalstabsoffiziere verwendet. (Näheres über den Dienst der Guiden auf dem Marsch findet sich in dem Dienstreglement für Guiden § 21 bis 24.)

Die der Avantgarde zugewiesenen Wegweiser werden (nach § 26 des Guidenreglements) unter die spezielle Aufsicht eines Guiden-Unteroftiziers, der dafür verantwortlich bleibt, gestellt.

Nachdem wir die Art der Marschsicherung und die Marschordnung einer Armeedivision kennen gelernt haben, wollen wir auch die Abstände, welche die zur Marschsicherung verwendeten Truppenabtheilungen jeweilen von einander einhalten müssen, betrachten. Da hier die neuen Kriegsgewehre, die gezogenen Hinterladungsgewehre und Geschütze eine Aenderung zu bedingen scheinen, so glauben wir, uns nicht genau an die von dem Feldreglement vorgeschriebenen Distanzen halten zu dürfen.

Wenn die Auspähler von Reiterei beige stellt werden, so dürfen sich diese von ihren nächstfolgenden Unterstützungen (der äußern Vortrupps) 800 bis

1000 Schritt, bei der Infanterie aber nur 200 bis 300 Schritt entfernen.

Von den kleinen Unterstützungs-, oder wie unser Reglement sie nennt äußern Vortrupps, bis zu dem Vortrupp (der Vorhut der Avantgarde) kann bei Reiterei 1500—2000, bei der Infanterie 500 bis 600 Schritt gerechnet werden.

Von dem Vortrupp (dem den Marsch eröffnenden Bataillon) zu dem Gros der Avantgarde wollen wir 1000 bis 1200 Schritt annehmen, und von diesem zur Hauptkolonne glauben wir nicht weniger als 2000 bis 3000 Schritt rechnen zu müssen.

Die Entfernung der Flügeltrupps der Seitendetachements wird nach Umständen 1000, 2000 bis 3000 Schritt betragen.

Die Entfernung der Arrieregarde von der Hauptkolonne läßt sich nicht bestimmen, da diese durch die Länge der Troßkolonne bedingt ist. — Dem Troß in geringer Entfernung folgend schließt die Arrieregarde den Zug.

Benahmen, wenn die Avantgarde auf den Feind stößt.

Der Vormarsch muß mit aller Vorsicht ausgeführt werden, damit die Avantgarde nicht unerwartet in mißliche Gefechtsverhältnisse verwickelt werde. Wenn man auf den Feind trifft, ist Vorsicht nothwendig, doch darf man sich nicht durch jede feindliche Patrouille im Marsch aufhalten lassen. — Wir wollen den Fall des Zusammenstoßes und die Art des Benehmens etwas näher ins Auge fassen.

Wenn die Auspähler von Ferne den Feind entdecken, machen sie Halt und erstatten Bericht an den Chef der Abtheilung, von welcher sie abhängig sind; dieser geht vor, überzeugt sich von der Richtigkeit der Meldung und erstattet sodann diese weiter an den Kommandanten des Vortrupps und dieser wieder an das Gros der Avantgarde. — Einstweilen suchen sich die Auspähler möglichst dem Blick des Feindes zu entziehen, doch so, daß sie alles, was bei demselben vorgeht, genau beobachten können.

Zugleich trifft der Vortrupp der Avantgarde und diese selbst Anstalten zum Gefecht. — Greift der Feind an, so lösen sich die äußern Vortrupps und nöthigenfalls auch der Vortrupp (theilweise oder gänzlich) in Tirailleurkette auf, um die schwache Kette der Auspähler zu verstärken.

Das Gros der Avantgarde formirt sich rechts und links der Straße und nähert sich auf eine Entfernung den Vortruppen, daß es diese bei Zeiten aufnehmen oder unterstützen kann.

So bald der Kommandant des Gros Meldung erhalten hat, daß man auf den Feind gestoßen sei, reitet er, wenn er sich nicht bereits bei dem Vortrupp befindet, vor, sich durch eigenen Augenschein von der Sachlage zu überzeugen, und ordnet dann das den Umständen Entsprechende an. — Er gibt die Recognoscirung, daß er einem überlegenen Feind gegenübersteht, so läßt er die Avantgarde eine mehr beobachtende Stellung einnehmen und trifft Anstalten, sich auf dem Terrain bis zum Eintreffen der Hauptkolonne zu halten. — Ist es aber wahr-

scheinlich, daß nur ein schwacher Feind uns entgegensteht, oder auch um sich Gewißheit zu verschaffen, mit welchen feindlichen Kräften man es zu thun hat, läßt er, wenn der Zweck in anderer Weise nicht erreichbar scheint, die Avantgarde das Gefecht beginnen. — Einen Schwarm Tirailleurs vor sich, beginnen die Kompagniekolonnen der Avantgarde, während ein Theil der Kräfte im Rückhalt bleibt, die Vorrückung. — Um diese zu unterstützen, wird die Artillerie vorgezogen und nimmt eine Stellung ein, wo sie den Angriff wirksam unterstützen kann.

Hat sich der Avantgardekommandant aber schon bei seiner ersten Recognoscirung überzeugt, daß er weit überlegene Kräfte vor sich hat, so läßt er nicht vorrücken, sondern sucht sein Gros in einer möglichst vortheilhaftesten Stellung aufzustellen, und hier, wenn er vom Feind angegriffen wird, das Gefecht hinzuhalten, bis die Hauptkolonne eintrifft. Im Allgemeinen gilt die Regel, daß die Avantgarde das Gefecht stets mit Vorsicht einzuleiten und mit Hartnäckigkeit durchzuführen hat; da sie im ersten Augenblick nicht mit Bestimmtheit wissen kann, was ihr entgegensteht.

Wenn man den Feind in der Front vor sich hat, so ist das beste, um sich von seiner Stärke zu überzeugen, Patrouillen von den Flügeln vorgehen zu lassen, da diese meist leichter beobachten können, als auf der Straße. — Die Ausdehnung der feindlichen Stellung gibt auch den besten Maßstab für seine Stärke.

Wenn der Feind in geringer Zahl ist, doch eine feste Stellung inne hat, deren Angriff mit großem Verlust verbunden wäre, dann kann derselbe oft ohne Gefecht durch das Vorrücken von Seitenkolonnen zum Weichen gebracht werden. Dieses dürfte bei der Wirksamkeit der neuen Waffen meist vortheilhafter als ein direkter Angriff erscheinen.

Ueber die Verwendung der Truppen im Gefecht selbst entscheidet die Gestalt des Bodens, auf dem man sicht.

Wenn der Feind in schwacher Zahl ist, wenn nur schlechte Truppen entgegenstehen, oder diese durch frühere Niederlagen entmuthigt sind, dann darf man rascher und mit Nachdruck doch auch nicht unbesonnen und ohne Vorsicht angreifen.

Wir wollen das Benahmen der vormarschirenden Armeedivision bei dem Begegnen der verschiedenen örtlichen Hindernisse und in den Gefechten, welche stattfinden können, sich derselben zu bemächtigen, näher betrachten.

Benahmen bei Defilés.

Wenn die Avantgarde auf ihrem Vormarsch auf einen Engpaß (oder Defilé) stößt, das sich nicht umgehen läßt, so muß sie dasselbe vorerst durch ihre Vortruppen abjuchen lassen, bevor sie sich in dasselbe hineinwagt. — Sie macht daher vor demselben Halt, läßt, wo es angemessen erscheint, die Truppen südwärts zunächst der Straße aufmarschiren und wartet den Bericht der vorgehenden Patrouillen oder Kolonnen ab.

Ein Grundsatz für jede marschirende Kolonne ist,

keinen Engpaß, mag dieser dann durch Höhen, einen Wald, Dorf oder sonstwie gebildet werden, zu betreten, bevor derselbe durchsucht ist. Bei Gebirgsengpässen darf die Kolonne, bevor man im Besitze der Höhen zu beiden Seiten ist, nicht in dem Engpaß vorrücken.

Es wäre sehr gefährlich, wenn eine größere Kolonne sich in einen Engpaß hineinwagen würde, in dem sie eng zusammengedrängt, vom Feind angegriffen, sich nicht zu entwickeln vermöchte. Wie leicht würde da nicht die größte Unordnung entstehen, welche den Untergang der ganzen Truppe nach sich ziehen könnte.

Am Trasimeischen See verlor Flaminius (gegen Hannibal) sein ganzes Heer und sein Leben, weil er sich ohne Vorsicht in den von dem See und dem Gebirg gebildeten Engpaß hineingewagt hatte. — Am Morgarten 1315 ging aus der nämlichen Ursache das Heer Herzog Leopolds zu Grunde.

Finden die der Kolonne vorausgehenden Auspäher ein Defilé vom Feinde stark besetzt, dann muß man geeignete Anstalten zum Angriff treffen. — Die Dispositionen zu demselben sind durch die Art der Aufstellung des Feindes bedingt.

Angriff eines Defilés.

Der Angriff eines Defilés gehört zu den schwierigern taktischen Unternehmungen. Die Natur ist dem Vertheidiger günstig, daher der Angriff mit Verlust verbunden. Dieses ist besonders der Fall, wenn derselbe nicht mit Umsicht geleitet wird und der Vertheidiger die Vortheile seiner Stellung gut zu benutzen versteht. Durch die Einführung der neuen Waffen ist der Angriff noch erschwert worden. Im Allgemeinen ist das beste Mittel, immer den Frontangriff möglichst zu vermeiden, den Feind zu umgehen und ihn so zum Rückzug zu zwingen. — Doch höhere Rücksichten oder Befehle können einen Truppenkommandanten zur Forcierung eines Defilés zwingen. Diese ist gerechtfertigt, wenn Ueberlegenheit Aussicht auf Erfolg gibt, oder wenn man sich überhaupt nicht in anderer Weise in dessen Besitz setzen kann. Kenntniß des Terrains, der Kommunikationen und des umgebenden Terrains, geben hierüber Aufschluß.

Der Feind kann einen Engpaß auf drei Arten vertheidigen, nämlich er stellt sich vor, in, oder hinter demselben auf. Das Benehmen des Angreifers muß nach diesem ein verschiedenes sein.

Angriff wenn der Feind vor dem Defilé steht.

Hat sich der Feind vor dem Defilé aufgestellt, so entwickeln sich die zum Angriff bestimmten Truppen außer Schußweite in Gefechtsformation. Die Vorrückung findet auf der ganzen Linie gleichzeitig oder in Staffeln von den Flügeln statt. Die Infanterie ist in kleinen Kolonnen formirt und hat eine dichte Tirailleurkette vor sich. Das Geschütz beginnt auf wirksame Schußweite sein Feuer (800—1000 Meter).

Der Angriff findet in konzentrischer Richtung statt. Die Artillerie bereitet ihn vor, das Ge-

schwindfeuer der Infanterie, aus größter Nähe abzugeben, muß ihn entscheiden.

Der Feind ist bei der Vertheidigung an seine Stellung gebunden, seine Flügel müssen angelehnt bleiben, wir haben mehr Freiheit zum Angriff und müssen die schwachen Punkte zum Angriff benutzen.

Durch eine zweckmäßige Disposition der Kolonnen, die zum Angriff bestimmt sind, verbergen des wahren Angriffspunktes und Täuschen des Feindes durch nachdrücklich ausgeführte Scheinangriffe, kann das Unternehmen sehr erleichtert werden.

Die Reserve bleibt bis zum entscheidenden Augenblick, wo sie verwendet werden muß, durch das Terrain möglichst gedeckt und verborgen.

Die Aufgabe der Artillerie ist es, die feindlichen Batterien zu beschießen und die feindliche Infanterie zu erschüttern. Es ist vortheilhaft, um rascher zum Ziel zu gelangen, möglichst viel Artillerie, besonders schwerem Kalibers (8Pdr.) wirken zu lassen. — Sprenggeschosse und Kartätschgranaten dürfen nicht gespart werden.

Hält bloß die feindliche Arrieregarde vor dem Defilé, so muß man diese kräftig angreifen und sie in das Defilé zurückzuwerfen suchen. Hier handelt es sich darum, den Feind auf ganzer Linie zu beschütigen und auf einem Punkt zunächst des Eingangs durch rasch sich wiederholende Angriffe durchzubringen.

Wenn man mit einfachen Hinterladern und mit Repetirgewehren bewaffnete Infanterie hat, so muß man den entscheidenden Angriff durch letztere ausführen lassen.

Wenn man zunächst des Eingangs die feindliche Linie durchbricht, so nöthigt man den Gegner zu schnellem Rückzug oder es gelingt, ihn abzuschneiden und zu fangen oder zu vernichten.

Um sich des Eingangs oder eines andern Punktes, der denselben beherrscht, zu bemächtigen, beschließen die Geschütze denselben konzentrisch und überschütten ihn mit Geschossen. Haben diese gewirkt, dann erfolgt der Angriff.

Fängt der Feind an sich durch das Defilé zurückzuziehen, so muß man den Kampf mit verdoppelter Kraft fortsetzen, immer heftiger drängen und den weichenden Gegner auch in und durch das Defilé verfolgen, um gleichzeitig mit ihm den Ausgang zu erreichen. Der Kampf in dem Defilé muß durch die auf die beiden Seiten desselben entsendeten Kolonnen unterstützt werden. Das Nachdrängen ist vortheilhaft, da der Feind dann in dem Defilé keinen neuen Widerstand organisiren kann, doch muß man sich vor Hinterhalten in Acht nehmen. So lange unsere Truppen nicht in das Defilé eingedrungen sind, kann ein Theil der Artillerie das Defilé mit Granaten bewerfen, was dazu beitragen wird, die feindlichen Kolonnen in Unordnung zu bringen und ihre Verluste zu vermehren.

(Fortsetzung folgt.)